Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 31

Artikel: Die braune Hand [Schluss folgt]
Autor: Doyle, Conan
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458141

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die braune Hand

Kriminal-Erzählung von Conan Doyle

2)

„Dieses Zimmer ist freilich unbequem," sagte mein Gastgeber; „aber es wäre sehr liebenswürdig von Ihnen, wenn Sie die Nacht heute hier zubringen würden. Falls Ihnen aber die Sache unangenehm ist, dann, bitte, sagen Sie es ganz unumwunden."

„Im Gegenteil," erwiderte ich, „das Zimmer ist ganz annehmbar."

„Ich schlafe im zweiten Zimmer links von hier. Wenn Sie irgendeine Hilfe nötig haben, wird mich ein Ruf von Ihnen sofort an Ihre Seite bringen."

„Ich werde nicht in die Lage kommen, Sie stören zu müssen."

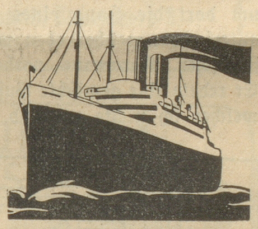
Die Aussicht, ein nächtliches Abenteuer zu bestehen, war mir in der Tat angenehm. Wenn ich auch nicht mehr natürlichen Mut habe als andere Leute, so besitze ich doch eine gewisse Vertrautheit mit dem Uebernatürlichen, welche demselben den unbestimmbaren Schrecken benimmt, den sonst die Einbildung in uns hervorruft.

Ich schloß also die Türe des Laboratoriums hinter mir zu und legte mich halb entkleidet auf ein mit Fellen bedecktes Sofa.

Die Luft des Laboratoriums war etwas dumpf und mit allerlei Gerüchen geschwängert, welche von chemischen Substanzen, besonders von Methylspiritus, herrührten. Auch war die Ausstattung des Zimmers nicht sehr einladend. Vor mir standen die Schaugläser mit ihrem ekelerregenden Inhalt. Das Fenster hatte keinen Vorhang, und das weiße Mondlicht schien in das Zimmer und warf auf die mir gegenüber befindliche Wand ein silbernes Rechteck. In dem alten Hause herrschte überall tiefes Schweigen, und das leise Säuseln der Baumzweige des Gartens drang gedämpft an mein Ohr. Vielleicht war es die Wirkung dieses einlullenden Geräusches, vielleicht aber auch diejenige der Mühen des Tages, kurzum, nachdem ich lange gegen den Schlummer angekämpft und versucht hatte, mein Wahrnehmungsvermögen wach zu erhalten, verfiel ich in einen tiefen, traumlosen Schlaf. Ein Geräusch in dem Zimmer weckte mich, ich erhob mich halb auf meinem Lager, indem ich mich auf meinen Ellbogen stützte. Einige Stunden waren vergangen, denn der Lichtfleck, welchen der Mond an die Wand zeichnete, war weit seitwärts und abwärts gewandert und fiel jetzt auf das Sofaende. Der übrige Raum lag im tiefsten Schatten. Zuerst konnte ich nichts sehen, aber als sich meine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten, bemerkte ich mit einem Schauder, der mich trotz aller Wissenschaftlichkeit ergriff, daß sich etwas langsam an der Wand fortbewegte. Ein leiser, schlürfender Ton wie von leichten Pantoffeln drang in mein Ohr, und ich nahm undeutlich eine menschliche Figur wahr, welche sachte von der Tür her kam. Als sie in den Lichtschein eintrat, sah ich ganz deutlich, was es war. Es war ein kurzer, vierschrötiger, in einen dunkelgrünen Mantel gekleideter Mann. Da ihm der Mond ins Gesicht schien, sah ich, daß dieses schokoladebraun war, und daß er auf dem Hinterkopf einen schwarzen Haarschopf trug wie eine Frau. Er ging ganz langsam, und seine Augen waren fest auf die Reihe der Gläser gerichtet, welche die gräßlichen Ueberreste menschlichen Lebens enthielten. Er schien jedes Glas für sich mit der größten Aufmerksamkeit zu prüfen und so von einem zum nächsten vorwärts zu schreiten. Als er an dem Ende der Reihe, gerade meiner Lagerstätte gegenüber, angelangt war, blieb er stehen, blickte mich an, streckte die Hände mit einer Gebärde der Verzweiflung gegen mich aus und verschwand. Ich sagte, daß er die Hände gegen mich ausstreckte; ich hätte aber richtiger sagen sollen: seine Arme; denn, als er jene Gebärde machte, bemerkte ich, daß er nur eine einzige Hand besaß! Als seine Aermel von den erhobenen Armen herabgefallen waren, sah ich, daß nur der linke vollständig erhalten war, während der rechte in einen unförmlichen Stumpf ausging. In jeder anderen Beziehung war die Erscheinung so natürlich gewesen, und ich hatte den Mann so deutlich gesehen und gehört, daß ich ohne weiteres hätte annehmen können, daß es einer der Diener Sir Dominicks gewesen sei, welcher in das Zimmer gekommen war, um etwas zu suchen. Nur sein plötzliches Verschwinden machte auf mich einen unheimlichen Eindruck. Ich sprang von meinem Lager auf, zündete eine Kerze an und durchsuchte sorgfältig das ganze Zimmer.

Arbeitslust u. Lebensfreude mit
BIOMALZ

F. WOLFF & SOHN KARLSRUHE · BASEL
Kaloderma Rasier-Seife
STEHT DURCH ZUSATZ VON KALODERMA-GELEE AN DER SPITZE SÄMTLICHER RASIERSEIFEN

HAPAG - HARRIMAN

HAMBURG-AMERIKALINIE
UNITED AMERICAN LINES
(HARRIMAN LINE)
Nach
NORD-AMERIKA
etwa 5—7tägige Abfahrten
SÜD-AMERIKA
etwa 14tägige Abfahrten
CANADA
etwa 3 wöchentl. Abfahrten
CUBA-MEXICO, Westindien
etwa 4 wöchentl. Abfahrten
AFRIKA, OSTASIEN usw.
Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung, Unterbringung in Kammern in allen Klassen
Auskünfte und Drucksachen durch
Eugen Bär, Luzern
Generalvertreter für die Schweiz und dessen Vertreter in St. Gallen: Marco Agustoni. Ebenso durch H. Attenberger, Generalvertreter für Zürich. (Za 2869 g) 38

BEER-Raucher, Qualitäts-Raucher
(Z 2378 g)

Von meinem nächtlichen Besucher war keine Spur zu sehen, und ich mußte annehmen, daß die Erscheinung tatsächlich eine übernatürliche gewesen sei. Ich brachte den übrigen Teil der Nacht wachend zu, doch ich bekam nichts mehr zu sehen.

Als ich am frühen Morgen aufstand, hörte ich meinen Onkel bereits auf dem Rasen neben dem Hause auf- und abgehen. Als er mich heraustreten sah, kam er eilig auf mich zu.

„Nun, haben Sie ihn gesehen?" fragte er.

„Einen einhändigen Indier?"

„Ja."

„Ja, ich sah ihn" — und ich erzählte ihm alles, was vorgefallen war. Dann führte er mich in sein Arbeitszimmer.

„Wir haben noch etwas Zeit bis zum Frühstück", sagte er. „Ich kann Ihnen bis dahin einige Aufklärungen über diese außerordentliche Geschichte geben. Vor allem will ich Ihnen sagen, daß mich dieser Mann seit vier Jahren, sowohl in Bombay als auch auf der Ueberfahrt und jetzt in England Nacht für Nacht in meinem Schlafe gestört hat. So werden Sie verstehen, warum ich zu einem Schatten meines früheren Ichs geworden bin. Sein Vorgehen ist immer dasselbe. Er taucht an meinem Bette auf, rüttelt mich ungestüm an den Schultern, geht dann ins Laboratorium hinüber, die Pokalreihe entlang, und verschwindet schließlich. So hat er es bereits mehr als tausendmal getrieben."

„Was will er denn?"

„Er will seine Hand."

„Seine Hand?"

„Jawohl. Die Sache ist die. Ich wurde einst vor zehn Jahren nach Peshawur gerufen, um dort die Hand eines Eingeborenen zu untersuchen, welcher eben mit einer afghanistanischen Karawane vorbeigekommen war. Er redete eine gemischte Pushtoomundart, von welcher ich nichts verstand. Er litt an einer weichen, krebsartigen Geschwulst an einem Gelenke der Handwurzel, und ich bedeutete ihm, daß er die Hand opfern müsse, um sein Leben zu retten. Er gab seine Einwilligung zur Operation und fragte mich nach deren glücklichen Beendigung, was er mir dafür schulde. Der arme Teufel war bettelarm, so daß es keinen Sinn gehabt hätte, ihm etwas abzufordern. Ich antwortete daher scherzhaft, er möge mir die abgeschnittene Hand überlassen, welche ich für mein Museum bestimmen wollte.

Zu meinem großen Erstaunen lehnte er sich entschieden gegen meine Zumutung auf. Nach den Glaubenssätzen seiner Religion, sagte er, wäre es von der größten Bedeutung, daß nach dem Tode alle Glieder des Körpers beisammen blieben, damit der Geist eine vollständige Wohnung finde. Dieser Glaube ist übrigens uralt und hat schon die Mumien der Aegypter geschaffen. Ich antwortete ihm, daß seine Hand nun einmal weg sei, und fragte ihn, wie er dieselbe denn aufbewahren wolle. Er meinte, sie in Salz gepökelt immer mit sich herumzuführen. Ich gab ihm jedoch zu verstehen, daß die Hand bei mir besser aufgehoben wäre als bei ihm, da ich viel bessere Mittel zur Konservierung besäße. Damit erschienen seine Gewissenszweifel behoben. „Aber erinnere dich, o Herr," sagte er, „ich werde nach meinem Tode meine Hand wieder verlangen". Ich lachte dazu, und es blieb dabei.

Wie ich Ihnen schon gestern sagte, brach einmal bei mir ein schreckliches Feuer in Bombay aus. Das halbe Haus und ein großer Teil meiner Sammlung gingen dabei in Rauch auf. Darunter befand sich auch die Hand, welche mir mein Indier anvertraut hatte. Das war vor sechs Jahren, und ich hatte damals dem letzteren Umstande keine Bedeutung beigemessen. Zwei Jahre nach dem Brande — also vor vier Jahren — wurde ich eines Nachts durch ein heftiges Zerren an meinem Armel geweckt. In der Meinung, daß es mein Lieblingshund sei, setzte ich mich im Bette auf. Aber es war mein ehemaliger Patient, der, wie alle seine Volksgenossen, in einen langen dunkelgrünen Mantel gekleidet, vor mir stand und mich vorwurfsvoll anblickte. Dann ging er auf meine Gläser los, welche ich damals bei mir im Zimmer hielt, und musterte dieselben mit großer Aufmerksamkeit. Darauf machte er eine Gebärde des Zornes und verschwand. Es wurde mir klar, daß er eben gestorben war und nun kam, seine Hand von mir zurückzufordern, deren sorgfältige Aufbewahrung ich ihm versprochen hatte."

„Das ist alles, Herr Doktor. Die Erscheinung wiederholt sich nun seit vier Jahren in jeder Nacht. Die Sache ist an sich einfach, aber sie hat mich ausgehölt wie der Wassertropfen den Stein. Sie hat mir den Schlaf geraubt, mein und meiner Frau Leben vergiftet, denn diese nimmt an meinem Leiden innigen Anteil. Aber, da ruft das Gong zum Frühstück, und meine Frau erwartet gewiß Ihren Bericht mit Ungeduld. Wir sind Ihnen beide für Ihre freundliche Bemühung in der vergangenen Nacht sehr zu Dank verpflichtet. Man trägt sein Unglück viel leichter, wenn ein Freund, sei es auch nur eine einzige Nacht, daran teilgenommen hat."

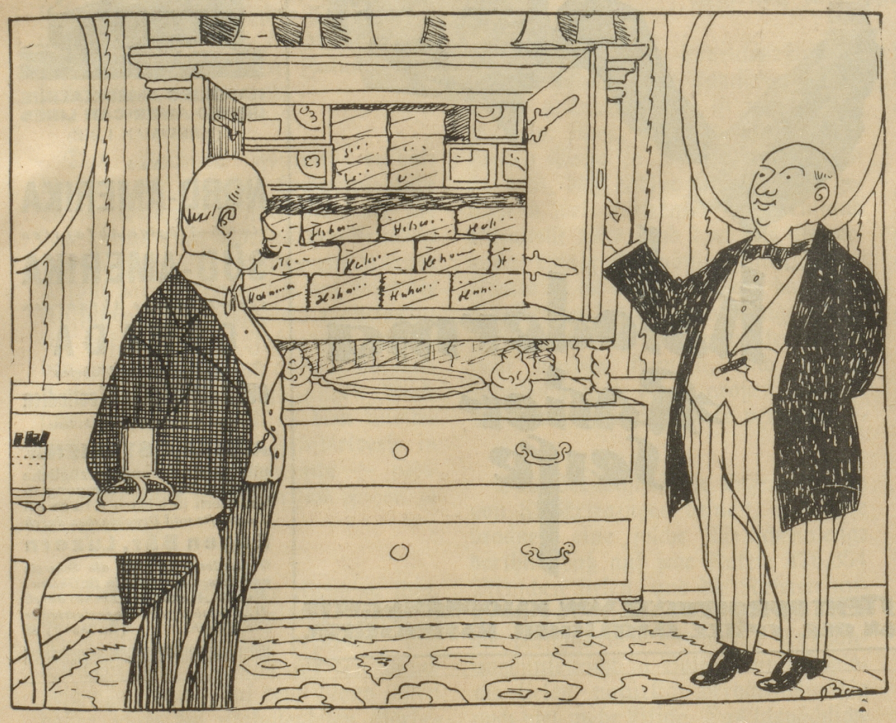
Dies war die merkwürdige Erzählung, welche mir Sir Dominick im Vertrauen gemacht hat. Obwohl dieselbe vielen anderen als ganz unglaublich erschienen wäre, veranlaßte mich die Erfahrung der vergangenen Nacht sowie das, was ich über derartige Erscheinungen von früher her wußte, diese Erzählung für wahrheitsgetreu zu halten. Ich dachte über den Gegenstand reiflich nach und prüfte ihn mit Hilfe alles dessen, was ich auf diesem Gebiete gelesen und selbst praktisch versucht hatte. Nach dem Frühstück überraschte ich meine Gastgeber durch die Mitteilung, daß ich mit dem nächsten Zuge nach London zurückkehren wolle.

„Lieber Herr Doktor," rief Sir Dominick niedergeschlagen aus, „Sie lassen mich fühlen, daß ich mich Ihnen gegenüber einer argen Verletzung der Gastfreundschaft schuldig gemacht habe, indem ich Sie in diese unselige Geschichte verwickelte. Ich hätte meine Last ganz allein tragen sollen."

„Ich gehe tatsächlich deshalb nach London zurück," antwortete ich, „aber Sie irren, wenn Sie glauben, daß mir das Erlebnis der jüngsten Nacht im geringsten unangenehm war. Ich möchte Sie im Gegenteil um die Erlaubnis bitten, am Abend wieder hierher zu kommen und noch eine Nacht in Ihrem Laboratorium zuzubringen. Ich bin höchst begierig, diesen nächtlichen Besucher noch einmal zu sehen."

Mein Onkel hätte für sein Leben gern gewußt, was ich vorhatte; aber ich sagte nichts darüber, weil ich keine trügerischen Hoffnungen in ihm erwecken wollte. Nach Hause zurückgekehrt, überlas ich nach dem Mittagessen eine Stelle in einem jüngst erschienenen Buche über Geheimwissenschaft, welche mein Interesse schon bei der ersten Lesung gefesselt hatte.

„Bei den Erdgeistern," sagte der Verfasser „genügt eine besonders eindrucksvolle Vorstellung zur Zeit ihres Todes, um sie mit dieser Welt in Verbindung zu erhalten. Sie



Die innere Ausstattung. „Sie händ würkli e prächtigs Rauchzimmer!"
„Jo aber erscht die „inneri" Usstattig! Näbed einige Chischtl, fine Chopfzigarre nüd anders als Liga- und Habanero-Stumpe!

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter" Bezug!

sind Amphibien, welche zugleich in diesem und in jenem Leben existieren und ebenso leicht aus dem einen in das andere übertreten können, wie die Schildkröte aus dem Wasser auf das Land geht und umgekehrt. Jede heftige Erregung ist imstande, eine Seele an dieses Leben zu binden, auch nachdem sie ihren Körper bereits verlassen hat. Habsucht, Rachgier, Furcht, Liebe und Mitleid können bekanntlich solches herbeiführen. Gewöhnlich ist diese Erscheinung auf einen unerfüllt gebliebenen Wunsch zurückzuführen, und die Geister werden wieder befreit, sobald dieser Wunsch befriedigt worden ist. Es sind viele Fälle bekannt, welche die Beharrlichkeit dieser nächtlichen Besucher beweisen, und deren Wiederverschwinden, sobald ihr Wunsch wirklich oder durch billigen Vergleich befriedigt worden ist."

„Durch billigen Vergleich befriedigt" — das waren die Worte, über welche ich schon diesen ganzen Morgen nachgedacht hatte, und welche ich nun in der Urschrift bestätigt fand. Die wirkliche Erfüllung war in dem Falle meines Onkels unmöglich, da die geforderte Hand verbrannt war — aber ein billiger Vergleich! In größter Hast fuhr ich nach Shadwell Seamen's Hospital, dessen Chirurg mein alter Freund Jack Hewett war. Ohne Namen zu nennen, erklärte ich ihm, was ich wollte.

„Die Hand eines braunen Mannes!" sagte er erstaunt. „Wozu in aller Welt brauchen Sie denn die?"

(Schluß folgt.)

RASCHE PHOTO-POST

Ihren Tagesbedarf decken wir Ihnen postwendend. Bei Aufträgen über Fr. 10.- frei von Porto und Verpackungsspesen.

W. WALZ / ST. GALLEN
OPTISCHE WERKSTÄTTE

(Za 2891 g) 36

Cigarrenfabrik
EICHENBERGER-BAUR
BEINWIL am See

Rideauxfabrik Rüthi (St. Gallen)
(FURRER-ENZ)

liefert **Vorhänge** jeglicher Art vom billigsten bis zum feinsten Genre **zu Fabrikpreisen direkt an Private.**
Mustersendungen franco. 664

Halt! Warten Sie

lieber, bis Ihnen alle Haare ausgehen? **Wenn nicht,** so benützen Sie heute noch das wirksame, natürliche Haarwasser **Wunder Arca.** Es hilft auch Ihnen sicher.

Flasche Fr. 4.50. Besonders trockene, spröde Haare pflegt man noch mit **Arca Haarcrème.**

Za 2377 g **Klement & Spaeth, Romanshorn 8.**
Fabrik. der extra milden „Relorita"-Oelseife 210.

Die Schöpferin der allein echten **Brissago - Cigarren** mit dep. blauen Ring

(Za 2408 g)

Neo-Satyrin
das wirksamste Hilfsmittel gegen 343
vorzeitige Schwäche bei Männern
Glänzend begutachtet von den Aerzten.
In allen Apotheken, Schachtel à 50 Tabletten Fr. 15.—. Probepackung Fr. 3.50.
Prospekte gratis und franko!
Generaldepot:
Laboratorium Nadolny
Basel, Mittlere Straße 37

ARSEN-QUELLEN VAL SINESTRA

werden von den Aerzten ihrer erprobten **Arsen-Wirkung** wegen erfolgreich bei Blut-, Nerven-, Stoffwechsel- und Hautkrankheiten, chron. Rheumatismus, Gicht, Diabetes und allgemeinen Schwächezuständen verordnet.
Trink- und Badekuren mit natürlicher Kohlensäure äusserst reichen Arsen-Eisen-Quellen.
Schlammkuren mit dem Quellschlamm, an dessen Radioaktivität kein and. Sediment auch nur entfernt heranreicht.
Kuren zu Hause vermittelst der Val Sinestra „Ulrichsquelle" oder mit Val Sinestra Quellsalz, ein vorzügliches Arsen-Natur-Produkt, aus den Mineralquellen gewonnen.
Kurhaus-Eröffnung 1. Juni. Im Juni stark reduzierte Pensionspreise. Prospekte durch die Direktion.
(Za 2827 g) 32 **Kurhaus Val Sinestra,** Engadin.

Thurgauer Zeitung

Bedeutendste Tageszeitung der Ostschweiz

Für Anzeigen aller Art mit Erfolg benütztes Insertionsorgan

Tägliche Auflage gegen 17000 Exemplare

Postabonnements für 3 Monate 6 Fr. 20 Rp., für 6 Monate 11 Fr. 90 Rp.

Verlangen Sie Kostenvoranschläge und Probenummern vom Verlag:

Huber & Co., Frauenfeld

ist der anerkannt beste desinfizierbare Email-Weißlack für Innen und Außen.

Verlangen Sie im Farbenhandel nur ALPOLIN und lassen Sie bei Ausführung von Malerarbeiten nur ALPOLIN verwenden. Gutachten der Materialprüfungsstelle zu Diensten.

GEORG FEY & Co., Lackfabrik, St. Margrethen

Sämtliche Lacke und Lackfarben für Industrie und Gewerbe.